



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Drey und dreysigste Predig. Von allen Abgestorbnen. Vorspruch. In requie mortui requiescere fac memoriam ejus, & consolare illum in exitu spiritus sui. Eccles. 38. c. In der Ruhe deß Verstorbenen laß ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

men / wan wir ihren Fußstapffen nit nachtreten. Die fruchtbare Rebzweig / sagt der geistreiche Abbt Wilhelmus, haben in dem Weinberg dem unfruchtbaren Feigen Baum das Urtheil gefäht / und ihn seiner Unfruchtbarkeit halben verdamm't; weil er eben die Wart / und gute Erden / mit welcher andere Gemächs trefflich gefruchtet haben / um sich gehabt / und dennoch nichts gefruchtet hat. O grundgütigster GOTT! lasse doch vermittlest deiner unendlichen Barmherzigkeit diesen Fluch nit über uns ergehen. Laß se uns deine heilige Diener nit zu unsern Anklägern werden; sonder vielmehr tröste uns mit ihrer Hülff: treibe uns an mit

ihrem Exempel / damit wir uns indere bishero geflognen Fährlosigkeit schämen; die Schamhaftigkeit aber uns zu einem unabtreiblichen Fürsatz ein recht Christliches Leben anzufangen vermög; damit wir sodan in ihrer beständigen Nachfolg uns aufstands-mäßige Tugenden verlegen / und mit ihm durch den freyen Jordans: Noß eines glücklichen Todes in der Göttlichen Gnad in das gelobte Land der ewigen Freud übergehen / und dich allda mit allen lieben Süßigen loben / und preisen mögen in der ewigen Glory / welche mir und euch geben GOTT Vatter Sohn und heiliger Geist.

Drey und dreyßigste Predig

Gehalten

An der Jährlichen

Gedächtnus der Abgestorbenen.

So

Die Ehrwürdige PP. Krankenwärter/ins gemein die Agonizanten genannt / halten für alle Seelen deren so in ihrem großen Kranken-Haus zu Madrid unter ihren Händen gestorben. Anno 1690.

Vor-Spruch:

In requie mortui requiescere fac memoriam ejus, & consolare illum in exitu Spiritus sui. Ex lib. Eccl. cap. 38.

In der Ruhe des Verstorbenen laß sein Gedächtnus ruhen / und tröste ihn in dem Ausgang seines Geists.

Eingang.



Die Töchter von Jerusalem seynd in sehr große Verwunderung gerathen / als sie die fürtreffliche Sulamitin gesehen haben; darum fragen sie in dem hohen Lied

voller Verwunderung also: Quae est ista? wer ist diese/die da / wie wir sehen / hervor gehet / als wie die schöne Morgen-Röthe / als wie der Mond / als wie die Sonnen?

Quae est ista, quae progreditur quasi aurora conarsgens, pulchra, ut luna, electa ut sol. Was ist diese für eine? ist sie etwa die Braut des friedsamten König Salomons? ja dem Buchstaben nach. Allein wir wollen uns an den geheimen Verstand halten. In diesem dan ist sie etwa noch die Kirchen als die aufgerichtete Braut Jesu Christi? ja sagt der purpurtragende de Hugo, diese ist sie. Ist sie etwa die Braut eines Christen? diese ist sie / sagt der Ewige lische Lehrer. Ihr aufgestreute Lieder / a

warum sagt ihr es nit? warum schweigt ihr? Ihr feurige berebtsame Zungen gebt Antwort / wer ist sie? sie ist ein heiliger **GOZ** / verlobter Orden: sagt der Seraphische Bonaventura. Was für ein Orden ist es aber? Das sagen uns die allda herum brinnende Liechter / und lösen die Frag mit den Worten der Frag selbst auf. Ein solcher Orden ist es / in welchem dreyerley Schein zusammen kommt; nemlich der Schein der Morgen / Röthe / der Schein des Monds / und der Schein der Sonnen. In Wahrheit es hat das Ansehen / als ob der Cardinal Hugo schon vor mehr als vier hundert Jahren einen solchen Orden vorgesehen habe / da er die Kennzeichen der geistlichen Salamitin ausgelegt hat. Sie ist diejenige / sagt er / welche da glänzet in dem Tod als wie die Morgen-Röthe in dem Fegfeuer als wie der Mond / und in der Glory als wie die Sonnen. *Aurora in morte, luna, in purgatorio, sol in gloria.* O heilige Ordens-Gemeind / vor der / und mit der ich rede! recht / und billich nennest du dich selbst gemäß deiner liebevollsten Demur den Orden der Kranken-Warter; ich aber wie solle ich dich nennen / damit ich aber meiner Pflicht / und Reuung / wie auch deiner Ehr genug thue. Du bist die Schul der fürtrefflichsten Lehrer jener hartbegreiflichen Wissenschaft / und Kunst wohl zu sterben: du bist das Gezelt und Feld-Lager jener tapffern Helden / so in dem letzten Streit bester Waffen geübt seynd: du bist die Werkstatt der Englischen Witz-helfer und Handlanger aufgerichtet zu dem allgemeinen Frommen vieler tausend Seelen: du bist der geheiligte Feuer-Ofen der brinnenden Liebe / du wärmest andere / und fügest das beschauliche und würckende Leben aufs beste zusammen: und laßest mithin jene heilige Innbrunst sehen / welche Christus **IESUS** unser Heyland anzuzünden auf die Welt kommen ist / ohne daß du das hitzige Liebes-Feuer einmahl hättest abgehen / oder erkalten lassen schon vor neun und neunzig Jahren her durch so häufiges Gewässer so vieler Mühe und Arbeit / so du wegen der größten Ehr **GOZ** unermüdet übertragen hast: du bist:

Allein / warum will ich mich lang von meiner zart-herzigen Reuung auf einen langen Wort-Wechsel einlassen / da doch die vor uns brinnende Kerzen-Lichter die Sach genugsam erklären / und alles / was an der Salamitin in rechthwürdiges sich zeigt auf gegenwärtige Ordens-Versammlung herüber wenden? So sehen sie derohalben nur zu Christglaubige / was gestalten gegenwärtige Wachs-Kerzen sich selbst verzehren / nur damit sie andern leuchten? und dieses ist austrucklich so vil gesagt / daß auch die geistliche Söbne

dieses heiligen Ordens all ihr gut / ja wohl auch ihr Gesundheit / und Leben darauf wenden / nur damit sie andern in der höchst-mühslichen Stund des Todes vorleuchten. Wissen sie nit Christglaubige / was gestalten David den Riesen Goliath in einem sehr gefährlichen Froykämpff überwunden hat? mit was für Waffen aber hat er den Sieg erhalten? mit fünf Steinen / so ihm der Bach gegeben hat. *Elegit sibi quinque limpidissimos lapides de torrente.* So hatte demnach David diesen seinen Sieg dem Regenbach zu zuschreiben / als welcher ihm die Waffen / die taugliche / heile Stein an die Hand gegeben hat? ja so herlich / der Bach hat ihn bewaffnet. O wie vil / ja wie unzählbare vil Seelen haben den grossen Riesen der Bosheit den Teufel glücklich übermeisteret in dem sonderbaren Gefecht der höchst-gefährlichen Sterbstund! wie vil aber aus diesen sieghafften Seelen werden einstmahls mit Freud bekennen / daß sie den Sieg erhalten / seye darum geschehen; weilen ihnen der Bach der unermüdeten Christlichen Liebe dieses Heil. Ordens die Stein / und zwar ganze glatte / und heile Stein ohne alle anhängige Eigennütlichkeit: *Limpidissimos*: an die Hand gegeben / und sie zum Sieg bestermassen bewaffnet / und austaphieret habe? wie vil hingegen werden nit etwan überwunden / die aus dem Bach der Apostolischen Liebe keine dergleichen Waffen haben / und eben dieses seynd die Waffen des Lichts der anleuchtenden Morgenröthe / womit leuchtet selbe in der Stund des Todes / so da ist der mühsliche Ubergang von der Nacht des sterblichen Lebens zu dem Tag der andruchenden Ewigkeit. *Progređitur quasi aurora: in morte.*

Aber das sehet ihr dan nit auch Catholische Zuhörer / was gestalten eben die aufgesteckte brinnende Wax-Kerzen sich vermittelst des Feurs reinigen von dem Ueberrest / so ihnen von dem Hönig in dem Wax noch anhängig gebliben? mithin aber deuten sie uns auf die scharffe Flammen des Fegfeurs / allwo die Christliche Seelen ausgebrannt / und gereinigt werden / damit sie ganz rein / ohne alle Mackel / wie es seyn muß / zu der Himmlischen Glory aufsteigen können. So wird uns aber neben diesem auch die brunn- hitzige Liebe dieser Englischen Sciftung / und Einfügung durch die brinnende Kerzen-Lichter vorgebildet: als welche sich nit nur allein mit dem Vorleuchten in der gefährlichen letzten Stund ganz verzehret; sonder auch mit allem Fleiß an dem ist / wie sie jenen Seelen / so unter dem sichern Begleit ihres Bestands dem gefährlichen Tod glücklich entkommen / der scharffen Reinigung in bald abhelffen mögen. Der junge **Isaac** an Hand / und Fuß gebunden

Bonavent. li. 4. Phares. cap. 15. & 11. spec. dist. 1. p. 1. cap. 6.

Hug. Card. in Cant. 6.

Luc. 12.

Cant. 8.

2.

Simil.

1. Reg. 17.

3.



den / ligend auf dem Brennholz / so er ihm selbst zusamm getragen / und auf den Berg mitgebracht hat / ist wohl würdig etwas genauers besichtiget zu werden. Dan sehe man nur / wie er in die Enge getrieben wird : ober seiner ist das gezuckte Schwerdt / und entblöste Schlacht-Messer seines eignen Vatters : um sich hat er das Feur / welches ihn augenblicklich anfallen / und verzehren wirdet : Ecce ignis : stiehen kan er nit : seine Leuth / und Dienerschaft ist fern von ihm / kan ihn nit retten : der Vatter hat es kräftig im Sinn / ihn aufzuopfern. Armer Isaac ! hast du dan gar kein Ausflucht mehr übrig ? O ja / dem Isaac kommt Hülff ! die Göttliche Fürsichtigkeit schicket ihm einen Engel / der ihn nit nur vor dem Mordt-Schwerdt / sonder auch vor dem Feur-Brand erlediget. O Seelen / O Seelen erkennet mit gebührender Dankbarkeit die Gutthat / so euch vermittelst dieses Englischen Struffs zufliehet ! dan sehet nur / all da habt ihr solche Engel / welche euch nit nur in der letzten Stund / wan euch das Schwerdt der Göttlichen Gerechtigkeit scharff trohet / von aller Gefahr erledigen ; sonder auch solche Engel habt ihr / welche euch / nachdem ihr dem Schwerdt des Gerichts entgangen / mit ihrem Gebett erretten von den Flammen des schmerzlichen Fegfeurs / worin euch all eure Bekannte / Benachbarte / Befreundte / und Verwandte auf lange Zeit verlassen wurden. Dergestalten aber ist dieser Orden schon als wie der Mond / dessen Schein den scharffen Brand des Fegfeurs lindert. Ut luna, in purgatorio.

Gleichwohl / ob zwar die ganz Englische / auf seinen eignen Nutzen im wenigsten antragende Christliche Liebe die immerwährende Beschäftigung dieser heiligen Religion ist / so ist doch dieses noch nit ihr einziges Gewerb / sondern um noch ein anderes nit nur Englisches / sonder allerdingz gar Göttliches Werk nimant sie sich an / sehet nur liebe Christen / diese Liechter all da / leuchten / und reinigen : so seynd sie dan mithin nach Zeugnuß des geistreichen Abtten Quercii ein Entwurff Christi Jesu unferes HERREN selbst / dem me es ganz eigentlich zusiehet uns erleuchten / und reinigen ; weswegen er auch das Göttliche Vorbuster ist / wornach dieser heilige Orden eingerichtet ist. Der hoherleuchte Abbt Rupertus kan sich nit genug verwundern / wie es doch müßte bergangen seyn / daß der König Nabuchodonosor als ein heydnischer abgötterischer König / als er gesehen hat / daß bey denen dreyen Knaben ein anderer als der vierte in dem Feur-Ofen hin / und wider spazierte / eben diesen vierten für den Sohn Gottes angesehen habe. Quis dignè sufficit admirari ? wo / oder man hat doch der ungläubige König den Sohn Gottes

einmahl gesehen / daß er so geschändet worden darff / dieser sehe dem Sohn Gottes gleich ? Nabuchodonosor was sagst du ? dieses sage ich / daß dieser vierte / sey er hernach / wer er wolle / dem Sohn Gottes ganz gleich sehe. Species quarum similitudo filio Dei. Wohlant ! laßet euch aus dem Sach / und ab dem Wunder beissen / laßet der Seraphische Heil. Bonavenura. Die sollt wissen / der Babylonische Feur-Ofen ist ein Fürbild des Fegfeurs ; zumahlen all da das Feur wennmahl scharffer angeflammt ware / als sonst in seinem Septuplam. zum Anzeigen / daß die Feur des Fegfeurs ungleichlich größter / als all andere Peynlichkeit dieses Lebens / wan es auch die größste seyn solt / so man ausstiehen / oder erdenken kan. Per hoc ostenditur, quod pena purgatorii excedit omnes penas hujus vite. Nun aber was hat dan jener Engel / welcher sich zu denen dreyen Knaben im Feur-Ofen gehalten hat / und von dem König für den Sohn Gottes angesehen worden / gethan ? den dreyen Knaben hat er die Hand aufgelöst / hat ihnen die Hitze des Feurs gelinderet / hat ihnen aus dem Feur-Ofen heraus geholfen. Das ist schon genug ; sehet nur / einen / der dieses thut / sihet so gar heydnischer ungläubiger Mensch für einen Gott / für den Sohn Gottes an ; diese That ist Gotteslich / kan anderst nit seyn. Species quarum similitudo filio Dei. Diese Liechter sind ein eigentliches Ebenbild des Sohn Gottes / indeme sie sich selbst daran / und dar auf wenden zum erleuchten / zum reinigen. Dieser heilige Orden aber stellet vor ein außermähltes schönes Ebenbild Christi Jesu der Göttlichen Sonnen ; indem er sich dergestalten verleget auf die Hilff der Seelen überall an allen Orten / als wie die gegen alle gutthätige Sonnen in allen Spithälern / in allen besondern Häusern in dem Leben / in dem Tod / in dem Fegfeur / bis sie endlich gleichmahl die Seel einführet in die ewige Gloria. Electa ut sol, in gloria. O daß denn auch die Catholische Christen diese Gutthat so vieler Gutthaten nach Gebühr hoch schätzen ! So kommet derohalben herzu / Christ / Catholische Zuhörer / nit nur daß ihr euch ab diesem ganz ungemeynen Ebenbild der Christlichen Liebe verwunderet / und selbes überaus hoch schätzt / sonder auch / und vilmehr / daß ihr an dieser heyligen Seelen-Gebächtnis euch freuet / und dieser Gottes-verlobten Ordens-Versammlung nachzufolgen lehret. Darmit aber die Lehr desto eintmältlicher sey / so wollen wir zu einem glücklichen Ausgang um die benötigte Gnad anhalten durch die Mittel in der Gnaden-der-Heiligen-Mutter / die wir deswegen einmahl grüssen. Ave Maria, &c.

Genes. 22. Ofior. 10. 4 conc. de Mort.

Fabr. exort. 6. sin. §. 3.

Quercii. scem. 1. de purificat.

Rupert. li. 6. de vid. 1. cap. 2.

In requie mortui requiescere fac memoriam ejus : & consolare illum in exitu spiritus sui. Eccli. 38.

In der Ruhe des Verstorbenen laß sein Gedächtnis ruhen / und tröste ihne in dem Ausgang seines Geists.

Erster Absatz.

Die Liebe so die Ehrwürdige Patres des Ordens der Krankenwarter gegen die Krancke / Sterbende / und Verstorbene erweisen.

Der höchste HERR aller Herren der unendlich weise / und fürsichtige GOTT hat zu Erweisung seiner höchsten Fürsichtigkeit dieses grossen Welt-Weesen / die Herrschafft der Menschen also eingerichtet / daß er / wie es der tieff gelehrte Robertus Holcot bemercket / in der grossen Stadt seiner Geschöpf bestellet hat ein Wirthshaus / ein Spithal / einen Palast / und ein Gefängnis / einen Kercker. Das Wirthshaus ist für die reisende ohne Unterschied sie seyen hernach gute / oder böse Leuth: das Spithal ist für die / so aus dem Wirthshaus / aus der Einkehr krank / und mit einigen Geprästen behafftet dahin getragen werden : der Palast ist für die Gesunde : und die Gefängnis endlich ist für die Ubelthäter / selbe abzustrafen. Wissen sie ihnen aus der Sach zu helfen Christglaubige ? hören sie nur : die Welt / in der wir jetzt leben / ist das Wirthshaus insgemein für alle / aus diem gehen die Leuth heim / wan sie sterben / und zwar einwiders in die ewige Gefängnis / in den ewigen Höllen-Kercker / wan sie aus dem Wirthshaus als böse Leuth heraus gehen ; oder aber in den Palast der Himmlischen ewig währenden Glory / wan sie in einem guten Stand ausgehen. Wan sie aber aus der allgemeinen Welt Dazwischen mit einigen Geprästen / so ihnen von dem vorigen Leben anhangen / behafftet und krank heraus gehen / werden sie geführt in das Kranken-Haus / in das Spithal des Heggfeurs / bis sie gleichwol allda völlig gesund und curirt werden. *Hospitale Dei est purgatorium, in quo ponuntur infirmi, ut sanentur.* Und auf diese Weis Christglaubige ist die Regierung Gottes über uns Menschen zu Folg seiner gerechtesten Fürsichtigkeit eingerichtet ; dahingegen hat doch die unendliche Liebherzigkeit der Göttlichen Güte gegen uns Menschen zu Fola ihrer ebenfalls unendlichen Erbarmung Anstalt gemacht / daß es in seiner heiligen Kirchen sowohl für den gefährlichen

Ausgang aus diesem allgemeinen Wirthshaus an dem wohl zulängigen Schutz ; als auch zu förderlicher Genesung jener Seelen / so in dem schmerzhaften Kranken-Haus aufgehalten werden / an erspriesslichen Mitteln mit gebreche. Eines sowohl als das andere hat der grundgütige GOTT der gegen einander tragenden schuldigen Liebe allen Christen auf das nachtrachtliche eingebunden / und anbefohlen : und noch darzu / damit mit etwas eines / und das andere durch Fahrlässigkeit / und Lauikeit der unachtsamen Menschen in Abschlag / und Vergessenheit geriethe / hat eben diese Liebvolle Fürsichtigkeit Gottes verordnet / daß in der Heil. Kirchen dieser geheiligte Orden aufgestanden / welcher sich gemäß seines Berufs / und besondern Einsetzung auf dieses alles alleinig verleger. O wie höchlich seynd wir der Göttlichen Güte verpflichtet ; weilen sie uns diese so liebreiche Ordens-Stiftung verlyhen !

So laßet uns aber jetzt den heiligen Geist anhören in dem von mir für den Vorspruch angezognen Text / was gestalteten selbigen sein Göttliches Wohlgefallen / so er ab dieser Apostolischen Einsetzung hat / selbst zu vernemen givet. *In requie mortui requiescere fac memoriam ejus, & consolare illum in exitu spiritus sui.* Trage Sorg / laß der Göttliche Liebs-Geist / daß das Angedencken des Todten in der Ruhe seye : und wan sein Geist schon icht in dem Auszug ist / so tröste denselben. Merckt ihr es nit / Christglaubige / zwey Sachen will er haben ? erstlich den Trost der Sterbenden / damit sie von der allgemeinen Herberg dieser Welt glücklich hinaus gehen : *consolare in exitu* : und zweitens die Gedächtnis deren / so schon würcklich hinaus gangen seynd ; gleichwohl aber noch in dem Kranken-Haus des peinalichen Heggfeurs aufgehalten werden / damit sie von ihren Geprästen in Balde geheylet / und in den Freudens-Palast / und Ruhe-Sitz der ewigen Glory übersezt werden. *Requiescere fac me-*

U 3 3 a m o

Amik

Vorag.
sem. s. de
doruol.

Holcorin
sp. Lect.
92.

moriam ejus. So seynd ja eben dise zwey Stuck das haubtsächliche Absehen / und Verrichtung dieses Heil. Ordens. Wir wollen derothalben eines nach dem andern

besehen / dankbarlich erkennen / und nach Möglichkeit nachthun. Und soll dieses der Inhalt der haltenden Predig seyn.

Zweyter Absas.

Die Liebe gegen den Sterbenden / damit sie denen Gefahren der Sterbstund glücklich entgehen.

7.

Was ist dan das erste / so der Geist GOTTES durch den weisen Siracides anbeflet? das man die Sterbenden trösten soll; dieses

will er haben. Confolare in exitu spiritus sui. Der Purpur tragende Hugo lisset: in exitu a corpore: in dem Ausgang von dem Leib: der geistreiche Menochius sehet noch ein süßlicheres Wort in Auslegung diser Stell an: Moribundum: den Sterbenden sagt er / soll man trösten. Tröste die Tod: Krancke / und Sterbende / sagt als so der Heil. Geist / da ihnen die Seel aus dem Leib / und aus diser Welt in die lange Ewigkeit hinüber fahret. Confolare moribundum. Die Auslegung ist richtig. An deme ist es aber jetzt / wie man dan die Sterbende trösten soll. Was für ein Trost ist der beste für einen / deme die Seel schon / also zu sagen / auf der Zungen ligt? kein anderer Trost ist es / als eben derjenige / welchen dise in GOTT andächtige Ordens-Leuth zu geben wissen. Und hat es das Ansehen / als hätten die Schrift: Ausleger eben disen heiligen Orden der Krankenwarter vor ihnen gesehen / und darauf ihre Auslegung verfasst / der weise Lyranus sage sein Meynung / wie man die Krancke trösten soll. Confolare, sagt er / dicendo ei bona verba de futura vita. Tröste ihne / und rede mit guten Worten ihme zu von dem ewigen Leben: dieses soll der Trost des Krancken seyn / wan man ihm das ewige Leben zu betrachten vorleget. Der Purpur tragende Hugo wuste auch wohl / wie man mit den Kranken solle umgehen. Mone eum, sagt er / dum adhuc vivit ad penitentiam, & confessionem. Dieses ist ein rechtgeschaffner Kranken-Trost / wan man den Kranken zur Busfertigkeit anhaltet / daß er seine Sünden recht aufrichtig beichte. Die Glossa sagt: Confolare: spe conforta, ne in ultimo articulo deficiat. Mit dem kauft du den Sterbenden kräftig trösten / wan du ihme guten Muth / und Hoffnung machest auf die Barmherzigkeit GOTTES / damit er in dem Sterben nit unterlige / und verzage. Noch einmahl höre man / was von diesem Trost sagt der Purpur tragende Hugo: Confolare: tunc indigebit homo coniolatione, quia tunc acrius tentat diabolus de desperatione. Mit grosser Liebher-

Hug. Card. in Eccl. 38.

Menoch. ibi.

Lyran. ibi.

Hug. Card. ibi.

Gios. ibi.

Hug. Card. ibi.

higkeit / und so gut man kan / solt man die Sterbende trösten; dan allda ist der Trost höchstens vornöthig; zumahlen auch die Versuchungen alsdan schärfer seynd / als sonst niemahl / und die Verzweiflung allerding erzwingen werden will. Nun aber so vlegt ja der Heil. Orden der Krankenwarter auf eben die Weis in der Sach selbst die Krancke / und Sterbende zu trösten? O Catholische Christen ihr glaubet nit / wie höchst mißlich der Ausgang aus der grossen Welt: Herberg ist! im GOTTES willen überleget doch die Sach / und ihr werdet sehen / wie höchst nöthwendig in jener entsetzlichen Stund der Trost seye! wan du einstens dahin kommen würdest / O lieber Christ / so wirst du sehen / daß dem Seel mit einem vierfachen entsetzlichen Streit wird bedrängiget werden / wie der geistreiche Januensische Bischoff Jacobus de Voragine bezeuget. Den ersten Sturm wird die Krankheit selbst mit ihrer Angst / und Qual mit allem Vernunft anlegen: und da wäre es Noth / man solt se all anderes ligen / und trachtete diesen allein aufzuhalten. Dieses hat sich gesaget an dem unglückseligen Absolon, deme vor Angst nit eingefallen / daß er ihme selbst das Haar / woran er hangen / und gefangen bliben / hätte abgeschmittet; weil er nemlich mit dem eintrugenden Todts-Schmerzen allein genug zu ringen hatte / und also sich selbst von dem Baum / woran er hienge / nit zu retten wuste / gestalt es der hocheleuchte Bischoff von Abula wohl anmercket / und überleget. Zweytens tringer auf ihn der Teuffel / welcher / wie der Engel zu dem geliebten Jünger in der heimlichen Offenbarung sagt / eben darum / weil er jetzt das Befreyt sich zum End gehet / und sein Zeit nit mehr länger währet / all seinen größten Muth / und Macht darauf wendet. Habens itam magnam, sciens, quia modicum tempus habet. Dieses ist Gleichnus: weis zu ersehen an dem Egyptischen König Pharaon, welcher; alsdan allererst seiner grossen Macht / und Grausamkeit aufgegeben hat / als er sahe / daß das ägyptische Volk / ben jetzt auf dem Weg wäre seiner Dienstbarkeit zu entgehen. Für das dritte wird er einen harten Streit / und schrey-

ses Treffen haben mit allen seinen eignen Sünden / so er das ganze Leben hindurch begangen. O heiliger GOTT! was für ein entschliches Kriegs-Heer wird dieses seyn? dieses hat erfahren/ und uns zu vernemen gegeben der bis in den Tod verzagte König Saul; als sich ihme nach Zeugnis des mehr gelobten Abulensis zur Zeit seines Hintritts all seine Sünden vor die Gemüts-Augen stelten; darum heist es bey ihme: tenent me angustia: Ich stecke in grösser Angst. O wie vil Sünden werden nit alsdan dem Sterben über den Hals kommen / die man zuvor gar nit achtet! O wie wird es nit manches mahl so ungleich heraus kommen; indem jene Sünden die man zuvor nur für gering / und leicht gehalten hat / groß und schwer sich zeigen werden! O ja Catholische Seelen / der Todten Staub wird gar vil Maasen / und Mackel entdecken / die man zuvor in dem Kleid / an der Leinwath nit geachtet hat / oder wohl auch nit achten hat wollen! O Schröcken volle Sterbstund! und darzu stoffet aller erst der vierte Streit. Mit wem muß dan der Sterbende noch streiten? mit der ganzen Göttlichen Gerechtigkeit / diese so groß sie ist / kommet über ihn / und will ihn richten. O helffe uns die große Barmherzigkeit GOTTES! Ich muß Rechenschaft geben / sagt alsdan die Seel zu ihr selbst / von allen empfangnen Gutzthaten / was ich insgemein / und insonderheit Gutes empfangen hab / was ich in geheim / und unvernemter Ding empfangen / das muß ich alles verrechnen / ja so gar all dasjenige / was ich Gutes empfangen hätte können / und empfangen wurde haben / wan ich mich darzu fähig gemacht hätte / wie ich hab sollen! Ich muß Rechenschaft geben von allen meinen Sünden von Werk / von Wort / von Gedanken / auch so gar / was ich nit gethan / und zu thun schuldig ware / daß muß ich verrechnen! und nach der Rechenschaft muß ich anhören das Urtheil wor durch ich einweder unwiderrufflich zu der Freud / oder aber zu dem ewigen Leydwesen für je / und allzeit wird verwisen werden! Und dieses alles wird geschehen innerhalb wenig Stunden / ja innerhalb wenig Augenblick / innerhalb einer Minuten / diese wird die letzte seyn / und auf ein ganze Ewigkeit wird ich kein andere mehr haben können! Und dieses wird beyläufig das Angst-volle Wehe / Klagen einer sterbenden Seel seyn. Nun aber in dieser Stund / welche insgemein und ganz billich ein Streit genennt wird; weilen man erst besagter maßen mit viererley Gegnern zu streiten hat. In dieser Stund / in diesem Streit / sage ich / was wird ein Seel allein ohne Beystand thun können? V. z. Ioh. Wehe dem / der allein

ist / sagt der heilige Geist. Wehe dem / der in dem letzten Streit allein ist / allwo unter so vil gefährlichen Anstößen / und Versuchungen die ganze Seeligkeit auf den Spiz gestellt wird! Nun halte ich dar für Christgläubige / ihr werdet hiemit klar erkennen / wie höchst nöthig es seye in dieser so wichtigen Angelegenheit einen Beystand zu haben / der uns mit Christlicher Liebe an die Seiten stehe / und durch

helfe?
 Dies alles noch besser zu verstehen /
 9. lasset uns zu sehen / wie man zu zweyen unterschiedlichen Gelegenheiten über den Fluß Jordan setzet. Erstlich zwar haben unter dem großen Fürsten Josue die Israeliten über diesen Fluß gesetzt / und zwar ohne Brücken / und doch mit trucknem Fuß: das andere mahl aber seynd unter dem Kriegs-Herrn Jephthe die Ephrataer an eben diesen Fluß kommen über denselben zu setzen. Was ist geschehen? die Ephraimiten wurden in Übersetzung dieses Fluß erwürget. Jugulabant in ipso Jordani transitu. Also wohl! so seynd die Ephrataer zu grund gangen? ja. Wie ist es aber den Israeliten ergangen? sie seynd alle ganz glücklich durchkommen. Omnis populus per arenam alveum transibat. Woher kommt es / daß es also ungleich her gehet? Ist dan nit eben der Fluß für die Ephrataer / so er für die Israeliten ware? in allweg / daran ist nit zu zweifeln / so ist ja auch das Wasser einem so gefährlich als dem andern? ja freylich. Und wo die Gefahr gleich ist / da kommen diese mit dem Leben durch / jene aber gehen dem Tod in die Hand? was soll dieses seyn? mercke man aber nur auf die Geschichte / und den Verlauff / dan es ist wohl merk- und dencwürdig. Die Ephrataer kamen ein nigel weis zu dem Fluß Jordan / und wolten hinüber: die Wacht / die Besatzung des Flusses aber schrye sie an einen nach dem andern: Nunquid Ephrataus es? bist du mit ein Ephraimit? nein / sagter etwan / ich bin feiner. Gleich also bald wollen wir es vernemen / sagte die Besatzung: Dic ergo sciboleth. Sage uns nur dieses Wort Sciboleth nach / wie wir es dir vor sagen. Und da sagte der Ephraimit sciboleth an statt sciboleth / das kunte / und wuste er nit auszusprechen: und auf diese Weis ward er ohne weiteres für einen Feind des Fürsten Jephthe gehalten / und an der Stell nider gemacht; weil er ihme selbst nit kunte helfen / und sonst niemand vorhanden / der sich seiner annahme. Statimque apprehensum jugulabant in ipso Jordani transitu. Wie ist es aber hergangen / als die Israeliten über den Fluß Jordan gezogen seynd? das sagt uns gar ausführlich der Göttliche Text selbst: die Israeliten sangten an über den Fluß Jordan zu setzen / als ihnen die Priesterschaft mit

mit dem Bundes-Kasten mit der Archen /
worin die Wunder-Ruthen Moysis, das
Gefäß GOTTES / und das Himmels-
Brod enthalten ware / vorgienge / und
sich mitten in den Fluß stelleten / da entzwei-
schien die Israeliten durchaus reifeten. Sa-
cerdotes, qui portabant arcam federis Domi-
ni, stabant super siccam humum in medio
Jordanis. Wiltin sehet ihr ja schon den
Unterschied? und ware es ja bergestalten
kein Wunder / wan die Israeliten durch al-
le Gefahr gang frey / und sicher durchkom-
men seynd; indeme ihnen die Priester-
schaft also fürsichtig beygestanden? Om-
nis populus per arenam alveum transibat.
Und im Widerspahl / wie hat es anderst
seyn können / als daß die Ephraizer in der
Gefahr zu grund giengen; weil sie für
sich selbst ganz ungeschickt in die Sach-
ganzen / und nur allein / ohne allen Bey-
st. und waren? statim jugulabant in iplo
Jordanis transitu.

20.

Und so vil auch nur dem Buchstaben
nach. Nun wollen wir anjeko den ge-
heimen Verstand erkundigen. Der Fluß
Jordan ist der letzte Paß / und Eingang
in das gelobte Land: und bedeutet nach
Zeugnis des Heil. Antonii von Padua den
Ubergang durch den Tod zu der Ewigkeit.
Eben diser Ursachen halben / sagt der groß-
se heilige Lehrer Hieronymus, sage auch
das Wort Jordan selbst so vil / als der
Fluß des Gerichts. Nun aber was be-
deuten dise / so in diesem letzten Eingang /
an dem letzten Paß niedergesätet worden /
anderes / als eben diejenige / die in dem
letzten Streit / in dem Tod unterliegen /
und zu grund gehen? warum aber gehen
allda auf diesem letzten Paß so vil Ephrai-
miten zu grund? O Catholische Christen!
darum geschicht es; weil sie nit wissen /
was man allda bey diesem Paß nothwen-
dig wissen muß; weil sie das Wort
Sciboleh nit können aussprechen. Scibo-
leh heist so vil als das Körndlein / das
Weizen-Körndlein / sie aber sagen Sibo-
leh, das ist: die Hülsen / die Spreuer /
der Erböber. Weil sie in allen ihren
Wercken / Worten / und Gedanken nichts
von dem auserlesnen Weizen-Körndlein

Hieron. in
Ezech 47.
Gregor. ho.
26. in Ezech.

Christo JESU / sonder nur die Spreuer
und Hülsen der Welt an sich haben / sagt
der heilige wunderthätige Prediger An-
tonius; derowegen finden gar vil an dem
dem Orth / wo der Eingang zum Leben ist
nemlich in dem Todts-Kampff / ihren
ewigen Untergang / und Verderben. Je-
ser peccator dicit Sciboleh, id est, pascua
statimque jugulabunt in iplo Jordanis transi-
tu. Ist dan niemand / der sie unterricht
und sage / wie sie das Wort sollen aus-
sprechen? O Unglück / welches fürwahr
vor all andern ein Unglück zu nennen ist?
entgegen aber / O Glück! welches in Was-
heit einen ewigen Dank gar wohl verlei-
het! was für ein Glück? das Glück der
Israeliten / und aller deren / so durch sie be-
deutet werden. Die Seel kömet zu dem letz-
ten gefährlichsten Paß / und weiß von nichts
zu sagen / als von den eitlen Zergewissen
Spreuern diser Welt: und gleichwohl
kömmt sie durch den Jordan glücklich
hinüber in das gelobte Land! Dieses lob-
ich mir ein großes Glück seyn. Wann
was wundere ich da ich doch sehe / daß die
Priester dise Seel begleiten / stützen /
und ganz sicher durchhans führen? Sa-
cerdotes stabant in medio Jordanis. Ver-
mittelt des Bestands der Priester köm-
met sie bey dem höchst-müßlichen Paß
der Sterbstund glücklich durch in das
Land der Sicherheit / und Glückseligkeit.
Per arenam alveum transibat. Eracht
man lezt / wie vil an einem so liebreichen
Bestand gelegen / wan man einen so er-
fälllichen Paß zu übersehen hat / an des-
sen glücklichen Durchzug nit weniger als
ein ganze Ewigkeit / und mithin alles zu
legen ist. O liebe Christen / höchsten
Dank sendt ihr dem höchsten GOTT
wegen diser absonderlichen Güte / daß
ihr aber Ehrwürdige Ordens-Priester
müß euch ebnermassen für höchst-glückseli-
g schätzen eben darinnen; weil ihr zu
dieser besondern Gutthätigkeit GOTTES
erwählet worden / daß ihr denen jungen
mit Hülf / und Trost beschirzen sollt /
welche sich in dem Durchzug des Jor-
dans befinden. Colosateillum
in exitu spiritus sui.

Dritter Absatz.

Ubler Zustand der Seelen in dem Fegfeuer / woraus die Liebe so man
ihnen erweist / zu erkennen ist.

21.

Ir haben unumgänglich betrach-
ten müssen / Christglaubige / was
für große Liebe gegenwärtiger
Orden denen erweist / welche
wirklich in dem Ausgang aus der grossen
Welt-Herberg sich befinden / damit wir
nunmehr einfölglich auch erkennen / was

für ein ungemeyn große Liebe jene seye / so
sie heutiges Tags an der hochtrüblichen
Seelen-Gedächtnis erzeigen. So send
dan / wollen wir jetzt sehen / die Seelen von
ihrer Einkehr glücklich in die andere Welt
hinüber gangen? ja sie seynd der ewigen
Gefängnis entgangen. So send ist
dan

dan auch bey dem gefährliche Paß des Gerichts glücklich durchkommen? eben sowohl: und dieses alles vermittelst des Bestands der Ehrwürdigen in GOE andächtigen Krankenwartern. Sacerdotes stabant. Nun künften sie es ja endlich darbey verbleiben/ und mit dem geleisteten Bestand sich vergnügen lassen; zumahlen sie ja in dem Tod die Seelen schon allbereit auf den sichern Weg der unfehlbaren Seligkeit gewiesen haben? allein was sage ich? was will ich der Liebe Schrancken fürs schreiben? Was! sagt die brunnhitzige Liebe / solle ich mich vergnügen lassen; indem so vil Seelen/ denen ich in dem Todts-Nöthen beygestanden bin / in dem Kranken-Haus des Fegfeurs angehalten werden / und grosse Peyn leyden? nein/ mit nichten / diese Ordens-Liebe laßt sich nit vergnügen mit dem / daß sie selbe tröste / sie in dem Leben anführe / in dem Tod beystehe / auf das rechte Gefährt leithe / damit sie in dem letzten Streit ihres Absterbens sicherlich durchkommen: nein/ mit diesem allem laßt sich die Liebe nit quüngen; sonder sie gehet weiter/ und verlässe die jenige um welche sie sich einmahl angenommen hat / auch nach dem Tod selbst nit: sie suchet Mittel auf / ihr Peyn zu räumen / und ihr Ruhe zu bestättigen. Und ist nit eben dieses dasjenige was mein angezogener Eanßl-Spruch für den zweyten Puncten in sich haltet? ja es ist nit anderst: der Heil. Geist hat es selbst also ausgesprochen. In requie mortui requiescere fac memoriam eius. In der Ruhe des Verstorbenen lasse sein Gedächtnis ruhen. Ob Requiem mortui: wegen der Ruhe des Verstorbenen / lisset der Purpur-tragende Hugo. Gedenke auch die Verstorbne / damit du ihnen Ruhe verschaffest. Und in Ansehen dessen wird auch die allgemeine Mutter aller Rechtsglaubigen die Catholische Kirchenbeweg / daß sie für die Verstorbne jährliche Gedächtnis / und Jahr-Täg halten läßt; gestalten es der hocherleuchte Cardinal ferner anmercket / da er sagt: Ideo pro mortuis cantat Ecclesia: requiem eternam dona eis Domine, & anniversaria mortuorum facit. Vergisse nit der Verstorbenen / und bemühe dich / daß auch andere daran gedencen / damit sie in Bälde von dem peimlichen Kranken-Haus des Fegfeurs in die ewige Ruhe übergehen mögen. Fac ut vivi, sagt ferner Hugo, habeant memoriam mortuorum in suis orationibus, ut sic requiem consequi mereantur. Sehet ihr allda Catholische Zuhörer / was diese aufgerichtete Todten; Baar bedeutet: was gegenwärtiger Heil. Ordnen für ein Abschen hat: und was wir unserer Seits für Gedanken führen: mit was für einer Danknennung wir uns dargegen stellen sollen? sehet ihr dieses? Ich stelle aber zuvor ein andere Frag.

Wissen sie / Catholische Christen / in was für einem Stand sich die Seelen in dem Spittthal des Fegfeurs befinden? wissen sie sich nit zu entsinnen / wie es wohl mit dem Patriarchen Noe, und den Seeligen in der Archen gestanden? alldorten waren sie sicher / werdet ihr mir sagen. Ist wahr. Sicher ja / aber voller Kummer! Eönermassen seynd die Seelen im Fegfeur zwar außser Gefahr / aber mitten in der Peyn! wer peiniget sie aber? eswan die leydige Teufel? nein / sagt der hocheerleuchte Abulensis: dan die Teufel seynd von disen Seelen schon überwunden worden: zu dem wurde auch der liebe GOE diese seine so geliebte Braut seinen Feinden nit unter die Hand lassen. So werden sie dan etwan wohl von denen Englen selbst geplaget? auch nit / sagt der trefflich gelehrte Bischoff; zumahlen sie gleich nach der Peyn neben den Englen in der Glory stehen werden. Wer ist dan endlich ihr Peyniger? die Gerechtigkeit GOEes selbst plaget sie / sagt der Seraphische Bonaventura; der peinliche Werkzeug aber ist das Feur. O wunderlicher GOE! seynd dan nit eben diese Seelen die zart geliebte auserwählte Braut der allerhöchsten Göttlichen Majestät? ja in allweg / geliebt über geliebt seynd sie. Und warum plaget / und quälet er sie dan also? O Catholische Zuhörer auf diese Frag folget ein harte Antwort: darum werden die GOE geliebte Seelen also übel geplaget; weilien die Göttliche Gerechtigkeit auch die mindiste / die allerkleinste Sünd nit ungestrafft laßt: und über das; weilien zu der würcklichen Anschauung GOEes die höchste Keinigkeit vonnöthen ist / und beschwigen muß die Seel durch die Peyn rein werden: und noch dazzu geschihet es auch darum / damit hierdurch die Schwere auch nur der mindisten Sünd erkennet werde; indem dieselbe den grund gültigen GOE / der die menschliche Seel also hoch liebet / dahin treibet / daß er mit so unsägllicher Strenghheit straffe / und reinige / wie dan all dieses der grosse Heil. Vatter Augustinus reifflich überlegt hat in dem Heil. Gesag: Geber Moyses. Diser dan ward höchlich erzürnet / darum beschlet er denen Leviten / sie sollen das Schwerd in die Hand nehmen / nach Gewalt ohne alles Verschonen dar ein schlagen / und das Volk GOEes nidermachen. Wer hat dses befohlen? der Moyses. Wie kan es seyn; ist doch der Moyses der liebe reichste Mann von der Welt? so bittet er a auch eben jetzt für das Volk / und zwar so umständig / daß er um die erhaltende Verzeyhung der an dem guldenen Kalb verübten Abgötterey sich selbst / und sein eigne Seeligkeit verpffendet? dieses ist alles wahr. Aut dimitte illis, aut dele me. Esod. 32.

12.

Genes 7.

Abul. in Marc. 15. q. 191.

Bonav. in comp. Theol. li. 7. cap. 3.

Hug. Card. in Eccli. 38.

ibid.

Hug. ibid.

Deu

Verzehre ihnen / oder lasse all dein Nach
über mich allein ausgehen. Difes ist ja
ein Anzeihen einer ungemein grossen Lie-
be? das wird niemand widersprechen.
Und dennoch laßt er entzwischen selbst vil
tausend nidersäblen? ja / sagt der heilige
Augustinus, dan die begangne Sünd hat
es also verdient / dise abzustraffen hat er
Eust / und Gerechtigkeit müssen vorwen-
den. Sic levit, qui sic amat. Man soll
wissen: Also straffer der / der also lieber.
O Sünden! O Sünden wie weit bringt
ihr den grossen GOETZ / der die mensch-
liche Seel also unendlich liebet! das Feg-
feur allein / Christglaubige / ist genug die
Schwere der Sünden zu erkennen.

Augli. 22.
contr.
Fauft. c. 79.

13.

Wer wird aber anjeho nach Genüt-
gen aussprechen können / mit was für ei-
ner Ergebenheit in den Göttlichen Willen
dise glückselige Seelen all ihr so un-
beschreiblich harte Peyn übertragen? sie
leyden die Peyn des Verlufts / der Be-
raubung jener allernehmlichsten An-
schauung GOETZES: sie leyden auch die
Peyn des Sinns in der Qual des Feurs /
womit sie so lang gepeiniget werden / bis
sie völlig gereinigt seynd; doch geschihet
difes auf ein vil andere Weis als bey de-
nen unglückseligen Verdamnten. Dise
ewig Verworffene werden gepeiniget ohne
alle Ringerung / ohne Trost / ohne Hülf /
und zwar auf ewig für allzeit werden sie
gepeiniget werden; die Seelen im Feg-
feur hingegen werden gepeiniget auf ein
gewisse Zeit. In der Höll ist ein unsinn-
ges / wütendes / verzweiflertes leyden; in
dem Fegfeur aber ist ein demütraes / ein
unterthäniges / und bestzuversichliches
leyden. In der Höll leydet man / und
lästert darneben GOETZ / und haßt
GOETZ; in dem Fegfeur leydet man /
und darneben liebt / und lobt man GOETZ /
man ergibt sich zu jeder Zeit in seinen ge-
rechtisten Willen. Ihr werdet glaublich
noch wohl daran gedencken / was uns
oben der H. Seraphische Bonaventura von dem
Babylonischen Feur: Ofen gesagt hat /
wie daß selbiger ein Entwurff des Feg-
feurs seye? Nun aber so gebt acht / wie
sich die drey Knaben / welche ein Fürbild
der im Fegfeur leydenden Seelen seynd /
verhalten. Ihr werdet gleich sehen / und
sagen / wie daß sie mitten im Feur seyn.
In allweg / das Feur schlägt ober ihnen
zusammen. Gleichwohl lassen sie sich in
mitten dem Feur von dem Lob GOETZES
nit abhalten; sie für sich selbst loben
GOETZ / und noch darzu laden sie alle
Geschöpf zum Lob GOETZES ein / sie
wollen haben alles soll mit ihnen halten:
Benedicite omnia opera Domini Domino.

Fabr. conc.
4. in die
anim. 5. 4.

S. Bonav.
serm de
mort.

Jetzt merck aber ein aus dermassen denck-
würdige Sach. Der König Nabuchodo-
notor kommt für den Feur: Ofen hindan /
er ruft ihnen zu: Deri Döl ex celi egressi
mini. Wohlan! ihr getrene Diener des
allerhöchsten GOETZES gehet herans aus
dem Feur: Ofen. Was ist es? weicht
es? warum gehen sie nit herans: sie
seynd ja schon gang frey? das Feur hat
ja schon all ihr Dand / und Strich ver-
brennt? siehet ihnen etwas die auffste-
gende Flamm in dem Weeg? nein / sagt
der goldene Mund; sonder sie seynd gang
und gar darein ergeben; und verent-
ben / ob sie schon frey / und ungehindert
seynd / so gehen sie doch nit hinaus / bis
gleichwohl derjenige / der sie hinein ge-
schafft sie auch hinaus gehen heisset. Nec
qui iniecerat, egressi quoque iustitiam.

Da haben sie gang ausfürlich zu er-
sehen Christglaubige / wie sich die glück-
selige Seelen in dem Fegfeur mit ihrem
übergrossen Leydwesen behaben: sie ley-
den / aber in mitten diesem Leyden loben sie
die Göttliche Gerechtigkeit / und in den
heiligsten Willen GOETZES seynd sie
gang / und gar ergeben. Da anzusehen
aber seynd sie für sich selbst ein Ding
zu verdienen ganz unkräftig / und
können ihnen in ihren allergrössten Peyn
selbst nit helfen. In verschiednen Stel-
len der heiligen Schrift vergleicht der Hei-
ligste unser HERR und Heyland sein
Ankunft zum Gericht dem unvorsichtigen
Einfallen eines Mörders / eines Diebs.
Veniam ad te tanquam fur. Ich will zu
dir kommen / als wie ein Dieb: sagt er in
der heimlichen Offenbarung. Ein dem
Ansehen nach überaus seltsame Dö-
ll soll dan der HERR einem Mörder gleich
seyn? villeicht darum; weil er gang
unversehens daher kommen / und da man
seiner gar nit acht hat / mit seinem stre-
gen Gericht die Keuth auf einmahl über
fallen wird / als wie es die Dieb und Mör-
der im Brauch haben? Oder aber glie-
chet er in disem einem Mörder / daß er im
Ausuchen sehr genau darein hehen wil /
und den jenigen / so er überfallt / bis auf
das mindiste ausbeutlen / ja auch bis in
den Herzbusen hinein sehen wil? dies
laßt sich alles hören; gleichwohl ist noch
etwas anderes darhinter. Tanquam fur
Sehe man nit / wie erwan die Straff
Krauber mit dem Wandersmann umzu-
hen: von der öffentlichen Straff schre-
cken sie ihn hindan in ein dickes Gestrüch /
in einen Busch hinein / wo nichts ein
verlassner wilder Wald ist. Und schrey-
en auch sie nemmen ihme das Leben nit gar:
was hilfft aber den armen Menschen dies
grausame Verschonen / wan sie ihn in dis-
sem abgelegnen Gesträus an einen Baum
hinbinden / und unmenchlicher Weis alda
verlassen? GOETZ erbarm! was wird
der arme also verlassne Trost in dieser
ner Wildnus anfangen? er selbst kan sich
nit los machen; und die Wandersleute
seynd weit nit wie weit von ihme: und
griep

geseht er schreye/was ihm aus dem Hals mag/so ist es aber ein vergebne Sach/ niemand höret ihn. Der Vrenl des Orths/ der finstere Wald seine Band und Strick/ Hunger/ und Durst / helfen allerseits zusammen ihn zu quälen. Wer kan mit es in Abred stellen; ist es nit ein entsehlisches Weesen um einen also verlassnen Menschen? aber eben dises ist / was in dem Fegfeur zum entsehllichsten ist: und eben deswegen verleiheret sich der sonsten liebreichste HERR Christus JESUS einem Mörder. Veniam ad te tanquam fur. Es nimmet der gerechte GOTT die Seel des Menschen von der offenen Straffen dieses wandelbaren Welt-Lebens

hinweg auf die Seiten: hernach suchet er sie aus bis auf den innersten Gedanken: es ist zwar wahr / das böstlichste Seelens Leben die Gnad last er ihr; weil er aber etwas bey ihr von Sünden findet / so führet er dieselbe weit hinein in die Wildnus des peinlichen Fegfeurs / alldorten bindet er sie an in der entsehlischen Peyn. Sagt einer solchen Seelen / sie solt sich selbst loß machen / O sie wolt gern / aber sie kan nit; sie ist nit mehr im Stand / wo sich etwas abdiene lässt! alles muß allem durch Peyn/ und Leyden abgestrafft werden/ und kan sie ihr selbst die Peyn nit ringern. Und in einem solchen Stand ist ein Seel im Fegfeur.

Vierter Absas

Die Liebe / so denen Seelen im Fegfeur die Patres Agonizantes erweisen.

15. **A**ber O wie Herzbrechig ist nit das Geschrey einer solchen verlassnen Seel/ womit sie mit tieffgeholter Stimm / und untermischten Seuffzern ihr Noth klagt! Es schreyen ja freylich die Seelen ins gemein aus dem schmerzhlichen Fegfeur den Wandersleuthen dieser Welt zu / sie klagen weheleydig ihren Hunger / und Durst / so sie nach der Anschauung GOTTES haben. *Miseremini mei, miseremini mei, saltem vos amici mei.* All ihr / die ihr die Straff reisset / welche wir gereisset seynd / habt ein Erbarmnus über unser äußerste Noth. Wohlan! wer kehret sich an dises Schreyen / wer laßt sich durch das Zuruffen der Seelen bewegen? O wie wenig seynd deren! sagt der große Augustinus: *Clamant, & pauci sunt, qui respondent, ultra, & non est, qui consolatur.* Bey dem Nächsten an dem Geblüt seynd die Verstorbnen die erste aus dem Gemüt: denen man am meisten Gutes gethan/gedencken zum allerwenigsten daran. Ist dises nit wahr worden an dem guten Egyptischen Joseph? diser ward durch die Hand seiner eignen Brüdern in das tieffe Brunnen/Loch gelassen / und verlassen; also daß er kaum bey einem ein Wirtelpden gefunden. Hat sich nit eben dises erweisen an dem Vorstorbnen Lazaro? diser lage bis in den vierten Tag in dem Grab / und daß er nit süßzeitiger daraus erlöst worden / daran ware eine seiner Schwestern Ursach. *O quam grauis erudelitas, & inhumanitas.* Dises Vergeffen / dises nit Anhören ist fürwahr ein mehr als unmenschliche Grausamkeit: schreyet der heilige Augustinus hierüber auf. Allein seydt wohl getröstet ihr arme nothblendende Seelen. Wan schon all

eur Freundschaft mit euch abgestorben / wan schon die / denen ihr Guts gethan / nichtß erwidrigen / wan euch eure Befreundte/und Schuldner vergessen / und nit hören wollen / so hören euch doch andere / so euch die Christliche Liebe in diesem heiligen Orden für Väter / und Brüder anweist. Dife nachdem sie euch mit allem Fleiß vermittelt ihres Beystands auf den sichern Weeg der Seeligkeit geleitet haben / so schicken sie auch darzu ein Hülf in die andere Welt nach / sie bemühen sich auf das allerliebherzigste euch die ewige Ruhe zu verschaffen. *Ob requiem mortui requiescere fac memoriam ejus.*

Lasset euch sagen/Christglaubige/auf was Weis die geistliche Braut in dem hohen Lied eben dieses Liebvolle Angedencken an die Verstorbnen erklärt. *Dilectus meus, lauten ihre Wort / delcondit in hortum suum, ut pascatur in hortis, & lilia colligat.* Mein geliebter Göttlicher Gespons ist hinab gestiegen in den Garten / um sich alldorten in dem Sommerhaus / hinter der grünen Garten Spalier zu ergehen / und in Abbrechung der Lilien sein Kurzweil zu haben. Was seynd aber dises wohl für Lilien / woran der Himmlische Bräutigam so grosses Belieben hat? der Ehrwürdige P. Puente sagt / es seyen die Seelen der Gerechten. Dife breche er ab in seinem Lust Garten der Kirchen in dem Tod / da er sie von der Erden / und irdischen Leib hinweg nimmet: *Uc lilia colligat: ad finem vita.* Durch was für Hand lasset er aber diese schöne Himmels-Lilien abbrechen? sicherlich durch keine andere / als eben durch die Hand der Ehrwürdigen Krankenswartern. Dises seynd die Hand / mit

h h

16.

Cant. 6.

Puent. ibi. li. 3. exhort. 29. 5. 4.

Aug. li. de cur. pro mort.

de Barziz Sanctorale.

welchen die Göttliche Barmherzigkeit so manche Lilien unter denen Dornern der Todts-Gefahr heraus nimmet. Was fangt er aber hernach mit den abgebrochenen Lilien an? Er stellet sie auf den Altar der Himmlischen Glory: sagt angezogener geistreiche Lehrer. *Ue è terra transferat in caelum.* Das lassen wir uns nit übel gefallen; warum aber werden die Seelen eben Lilien genennet / warum nit et was anderes? das geschihet darum / das mit hierdurch gegenwärtige liebeiche Hülffleistung erklärt / und entworfen wurde. Laßt euch sagen: habt ihr nit mahl keine Lilien in dem Garten abgebrochen erwan einen Altar darmit zu zieren? wolt ihr etwan gleich alle auf einmahl / so wil deren im Garten / nemmen / und auf den Altar setzen? nein / dises müßt ihr nit thun. Sonder etliche müßt ihr euch vor behalten / die sich etwan noch nit recht schicken. Ja / warum aber dises? ihr sehet es ja / die Lilien seynd noch nit recht gedffnet! darum gehet hin stellet selbe in ein Glas-Wasser / frischet sie / darauf werden sie sich zierlich öffnen / und ein herrlich schöne Blum zeigen / und alsdan mögt ihr sie unvoerweilt auf den Altar hinsetzen. Also meine ich / macht man es. Und wan einer ein Altar mit Lilien recht auszieren wil / so gehet er hin / bricht die Lilien im Garten ab / stellet selbe in ein frisches Wasser / frischet sie / und hernach stellet er selbe auf den Altar. Auf disem Weis bringet man die Lilien von dem Garten auf den Altar / es ist nit genug abbrechen; man muß selbe auch frischen. Und also machen es fürwahr die geistliche Kranken warter in diesem Heil. Ordens-Haus; wie wir wohl sehen. *Ue lilia colligat.* Sie brechen mit liebeicher Hand in dem glückseligen Tod die Lilien des sterbenden Menschen ab. *Ad finem vita.* Und heut zu Tag thun sie dieselbe mit ihrem Gebett frischen / und erquicken / damit sie sich öffnen / und tauglich werden zu einer Zierd auf den Altar der ewigen Glory. *Ue è terra transferat in caelum.* Wie vil Seelen / nachdem sie erstlich durch ihre Händ den Gefahren des Todts entrunnen / werden nit auch vermittelst ihrer Beyhülff der Arbeitseeligkeit ihrer Peyn entgegen! *Ob requiem mortui.*

17. O dan nit mehr arme / sonder schon höchst beglückte Seelen. Nemmet an das Gebett / und eyfrige Fürbitt / welche euch gegenwärtige GOTT; verglühete Ordens-Gemeind zuschicket. Dife nimmet sich eurer eyfrigt an / und laßet ihr eur Kingerung und Ruhe bestens angeligen seyn; wie ich dan auch bez sichern darfürhaltens hin / daß dises Gebett ihren erwünschten Zweck gewiß erreichen werde. Zu drey verschiedenen mahlen hat der Erzhatter Noe die Tauben aus der Archen

ausflogen lassen. Da ist aber noch zu merken / wie unterschiedlich es alle drey mahl hergangen. Das erste mahl ist sie ausgeflogen; aber bald widerum zu der Archen zurück kommen; massen sie dem Orth gefunden / wo sie sich widerkehren kunte. *Reverfa est ad eum in arcam.* Das zweyte mahl ist sie ebenmassen zurück kommen mitbringend ein Oelzweig. *Venit portans ramum.* Als sie aber das dritte mahl ausgeflogen / ist sie nit mehr widerkehret; zumahlen sie ein Orth für ihr Ruhe gefunden hat. *Non est reversa ultra.* Haben sie den Unterschied dieses dreyfachen Ausfliegen wahr genommen Christi glaubiae? hierdurch wird das Gebett für die Abgestorbne bedeutet / sagt der treffliche Cuviacensische Predicator. Ein Christ bettet / betrachtet / fastet nicht / wosfen für einen Verstorbenen / das heißt so vil als die Tauben ausflogen. Wie gehet es aber / wan d. r. Verstorbnen / für den man bettet / verdammt ist? die Tauben flieget halt widerum zurück; alldieweil das Gebett einem Verdamnten nit nutzen kan. *Reverfa est.* Er fastet / bettet / und verrichtet noch einmahl gute Werck für ein Seel eines Verstorbnen; was geschihet aber / wan die Seel / worfür er bettet / schon würflich in der Himmlischen Glory ist? die Taube kommt auch widerum zurück / und bringt ein Oelzweig mit sich / zum Anzeigen / daß die Seel dem GOTT; durch der Ertraff durch auß dem Weg vermittelte Gnad GOTT; schon entgangen / und keiner Fürbitt mehr bedürftig ist. *Venit portans ramum olivae.* Er bettet / und thut Gutes das dritte mahl für andere Seelen / so noch in der Peyn seynd; und sihe die Taube bleibet auch / kommt nit mehr zurück. Was beduet dises / das die Taube nit widerkehret? dises bedeutet es / sagt angezogener Rastinus, daß das Gebett für ein Seel in Fegfeuer verricht worden / wo es sich findet / und würflich angelegt kan werden. Den Ursachen halben / thret es nit zurück. *Non est reversa.* Nun aber sehet zu / Christglaubige / von diesem Bettel / von diesem heiligen Altar als einer der trefflichsten Archen Noe stiegen heut ab gar vil Tauben / vil von Andachts-Eyfrer erhigtes Gebett / und Mess-Offer. Wie vil werden nit darvon ausbleiben; wie vil len sie in dem Fegfeuer den armen bedürftigen Seelen zu Nutz / und Trost kommen werden! hingegen O wie vil werden auch mit dem Oelzweig zurück kehren zum GOTT; zeigen / daß die Seelen schon zu der Glory abgereist; weilen GOTT; die Fürbitt / und Gemüthung für sie angekommen hat? *Venit portans ramum olivae.* Es geduncket mich / als sehe ich den liebeichen GOTT; vor der Himmlischen Thür stehen / und alle von dem Fegfeuer

Ibidem.

Simil.

Exod. 2.

heraus steigende Seelen fragen mit eben den Worten / mit welchen Jerro der Schwäger Moysis seine Töchtern gefragt hat; als selbe von dem Wassererschöpfen / und Träncken der Herd etwas frühzeitigers zurück kommen. *Cur velocius venistis solito?* wie ist es euch geschehen / meine Töchtern / daß ihr zu mir also frühzeitig zurück kommt? was gaben aber die Töchter ihrem Vatter Jetro zur Antwort? Moyses, sagten sie / hat uns los gemacht von dem Übertrag der Hirten / und deswegen kommen wir also schnell zurück. *Vir Aegyptius liberavit nos.* Liebe Seelen / ihr meine liebe ansehnliche Bräut / und Töchter / sagt ebnermassen die Göttliche Güte / nach der Ordnung meiner strengen Gerechtigkeit hätzet ihr von eur Peyn also geschwind nit können ab / und vor mein Angesicht kommen: wie ist euch dan geschehen / daß ihr sobald kommet? *Cur velocius venistis solito?* Ich frage euch aber nit / weil ich es nit schon zuvor weiß; sonder darum / damit ihr wißet / wenn ihr die eur so frühzeitige Erlösung / und Abfertigung dankbar zu zurechnen habt. O Catholische Christen! was werden auf diese Frag die gen Himmel auffahrende Seelen anderst antworten / als daß sie die Gutthat ihrer Freyheit / und den frühzeitigen Himmels Genuß eben diesem heiligen Orden zu zuerkennen haben / als welcher sie mit der liebevollsten Fürbit von der scharfsen Peyn erlöset hat? *Vir Aegyptius liberavit nos.* Was werden sie anderst sagen die in die ewige Ruhestatt einrückende Seelen / als daß man zu ihrer Freystellung daß heiligen Lamm GOTTES in dem unklütigen Altar Geheimnus geopfferet habe / und hierdurch seye ihr Ausgang aus dem Aegypten des peinlichen Fegfeuer beförderet worden? Was werden sie anders sagen / als daß es ihnen ergangen / als wie dem Heil. Propheten Daniel; da sie nemlich mitten unter den Löwen ihr grausamen Peynen waren / seye ihnen der Engel dieser Heil. Ordens Stiffung mit dem Göttlichen Seelen Brod zu ihrem ewigen Trost / und Ruhe zu Hilff kommen? Ob requiem mortui.

Exod. 12.

Daniel. 14.

19.

O höchst beglückte Seelen / wie wohl erkennet ihr dieses alles! *Iti viri misericor-*

dia sunt, quorum pietates non defuerunt. Eccli. 44. Diese seynd / sagt ihr ungezweiflet mit dem weisen Ecclesiastico, diese seynd die Männer der Barmherzigkeit / an deren Liebherzigkeit es niemahlen manglet weder in dem Ausgang von dieser grossen Welt Herberg: *Consolare in exitu:* weder in peinlichen / und scharffen Cur / so in dem Kranken Haus des Fegfeurs zu übertragen ist: *Requiescere fac memoriam.* O grosse Liebe mit was für einer kleinen Dankbarkeit würdest du von den lebendigen Christen erkennen! liebe Christen lehrnet doch ein so ungemaine heldenmäßige Liebe höher zu schätzen / dankbarer zu erkennen. Der allgütige GOTT aber wolle seinen reichen Segen ertheilen über ein so aufrichtige / im mindisten eigenmächtige Liebe / so sich zeigt in dem Leben / in dem Tod / und nach dem Tod. *Benedicti vos à Domino, qui fecistis misericordiam hanc.* Der reiche GOTT / der alles veraltet / wie die verlassne Wittib Noemi redet / vergelte euch die Liebe / so ihr gegen die Verstorbne erweist / mit einer gleichen Liebe. *Faciat vobiscum Dominus misericordiam, sicut fecistis cum mortuis.* O Christgläubige! wahrlich ihr habt allda vil zu erlehren / ihr habt ein herrliches Beyspil / wie ihr denen lebenden Seelen solt zu Hilff kommen. Ja wir haben auch Ursach uns zu schämen / wan wir unser Pflicht / womit wir denen Verstorbnen verbunden / also hinfälliger Weis vergessen / indem wir sehen / daß allda auch denen Lieb erwiesen wird / denen man weder Freundschaft / weder empfangner Gutthätigkeit halben etwas schuldig. Wir haben über das auch Ursach die Sünd zu fürchten / für deren Abstraffung / wie wir sehen / also entsetzliche Peyn bestelt seynd. Wir haben endlich Ursach unsere schon begangne Sünden mit grossem Leydwesen zu beweinen / damit wir die verlorne Gnad GOTTES widerum erhalten / und durch diese übergehen mögen zu der Himmlischen Glory / welche mir und euch gebe GOTT Vatter / Sohn / und heiliger Geist /

Eccli. 44.

2. Reg. 1.

Ruth. 1.

U M E N



Bazia Santherals.

555 a

Zier